

wegen 14 Gulden 11 Stüber für Brot. Der Bäcker legt Beschlag auf die Summe (18 Gulden), die eine Dame dem Dalens für ein halbes Jahr Zimmermiete schuldig ist. Er scheint damals (1662) also schon den Haag verlassen und in Rotterdam gewohnt zu haben. Ein Jahr später wohnte er nach dem Haarlemmer Katalog in Leiden.

Am 12. Februar 1669 richtet er noch eine Bitte an den Haag'schen Magistrat und erbittet 11 Jahre Steuerfreiheit für sein Haus auf der Nieuwe Biercade, welches er selbst gebaut habe. (Für neugebaute Häuser wurden 14 Jahre lang keine Steuern gezahlt.) Seit her finde ich nichts weiteres als die traurige Bittschrift des Johannes Dalens, welche einen unauswischbaren Flecken auf seinen Vater Dirck wirft. Wir sehen daraus:

1) Daß Johannes Dalens, Maler, Sohn unseres Dirck Dalens, am 12. Februar 1677 sich an die Rechenkammer van Holland mit der Bitte wendet, die Erbschaftsangelegenheiten seines Vaters nach dessen Testamente von 1674 vollziehen zu dürfen.

2) Daß sein Vater, der Blutschande mit seiner Tochter Maria verübt, aus dem Haag geflohen und in Zierikzee jetzt gestorben ist. (Also um 1676 bis 1677.) Die Tochter Maria (geboren 1659, also erst 18 Jahre alt) war zum Tode verurteilt, aber nicht zu finden. Auf D. Dalens' Nachlaß war Beschlag gelegt.

3) Daß ein Erbe, Dirck Dalens junior, der Sohn ist von Willem Dalens und Enkel des Dirck Dalens sen. (Dieses ist also der Dirck Dalens Willem'ssohn, von dem Houbraeken, Immerzeel und Kramm sprechen.) Johannes Dalens tritt als sein Vormund auf, da Willem Dalens schon gestorben ist. Von seiner Hand sind vielleicht die schönen, flott gemalten Tapeten (gut staffirte Landschaften) im sogen. Haus von Groen van Prinsterer, auf der Korten Vijverberg im Haag, welche bezeichnet sind: Direk Dalens f. 1725.

4) Johannes Dalens erbt von seinem Vater alle dessen Radirungen und papierconst, Bücher, Kleider, de verwesteen ende alles tgeen aen de schildereconst dependeert.

Das nachgelassene Haus wird auf 2000 Gulden taxirt; der übrige Nachlaß auf 646 Gulden. In diesem Nachlaß befanden sich etwa 150 Bilder. Ich nenne daraus nur die, welche sicher von des Meisters eigener Hand waren:

Moses und Pharaos Tochter von Dirck Dalens.

Ein Stück mit einigen nackten Figuren von demselben.

Eine Landschaft von demselben.

Eine Landschaft, darin steht Dirck Dalens und seine Frau.

Eine Landschaft von Dirck Dalens mit einigen Figuren.

Ein Stück mit der Metamorphosis der Io, von Dirck Dalens.

Ein Achilles, von demselben.

Dann: drei kupferne Platten, um Landschaften damit zu drucken.

Eine noch unbeschnittene Platte.

Fünf kleinere Platten von Landschaften. Dieses Inventar wurde nach des Malers Flucht gemacht am 12. Aug. 1676.

Später werde ich das ganze Request des Johannes Dalens in extenso in Obreens Archief publiziren. Die Bittschrift befindet sich unter den Appointementen van de Rechenkamer van Holland. (Rijks Archief.) Das Inventar fand ich unter allerlei Akten in dem Schepen-Archief.

Die Gemälde, welche Dirck Dalens im Jahre 1678 hinterließ, wurden 1680—81 von Johannes Dalens und dessen Erben verkauft. In den Registern Venduen finde ich:

17. Aug. 1680. Ten versoucke Van Dalens, M^r schilder tzijnen huysse op de nieuwe Biercade vercoecht voor 219 Gulden 16 St.
27. Aug. 1680 geavanceert an den Schilder Dalens de somme van £ 219 — 16 — 0.
24. Juny 1681. Ten versoucke van d'erffgenamen van Johannes Dalens aen schilderijen op de nieuwe Biercade alhyer vercoecht voor de somme van 588 Gulden 10 St.

Aus dieser letzten Notiz erfahren wir zugleich, daß Johannes Dalens seinen Vater nur um ein paar Jahre überlebte. Er ist zwischen August 1680 und Juni 1681 gestorben.

Kunflitteratur.

D. Franken und J. P. van der Kellen, L'oeuvre de Jan van de Velde. Amsterdam, Fred. Muller. 1883. 8.

D. Franken, dem die Kunstwelt bereits fleißige Monographien über W. Delft und die Familie van der Basse und deren Werke verdankt, tritt hier mit einem ähnlichen Werke über Jan van de Velde hervor, einen Künstler, dessen in origineller Weise ausgeführte Blätter sich nicht allein bei holländischen, sondern auch bei deutschen Kunstfreunden längst besonderer Wertschätzung erfreuen. In dem Vorworte, das biographischen Studien gewidmet ist, erfahren wir, daß Jan van de Velde ein Sohn des berühmten Schreibmeisters Jan gewesen ist und in Rotterdam zwischen 1595 und 1597 das Licht der Welt erblickt hat. Sein Lehrer in der graphischen Kunst war der bekannte Kupferstecher Jacob Matham in Harlem, der aus der Schule des H. Goltzius hervorgegangen ist. Sonst ist aus dem Leben unseres Künstlers fast gar nichts bekannt; im Jahre 1635 war er Kommissär der Haarlemmer Gilde und 1652 befand er sich nicht mehr am Leben. Sein Werk ist überaus reich; Nagler kennt 296 Blätter, das vorliegende Werk beschreibt deren 489. Es dürfte kaum eines vergessen worden sein. Franken hat sich diesmal die Mitarbeiterschaft des verdienstvollen Vorstandes des Amsterdamer Kupferstichkabinetts, J. P. van der Kellen gesichert, was sicher für die Vollständigkeit des Verzeichnisses sehr ersprießlich war;